

ARIS QUARTETT PROGRAMME 2022/2023

1) „Aus meinem Leben“

Geprägt von schwerer Krankheit schrieb Bedrich Smetana seine „Autobiographie in Tönen“ - er lässt vor diesem Hintergrund im gleichsam sinfonischen Streichquartett in e-Moll sein Leben Revue passieren.

Der Tod seiner geliebten Schwester Fanny veranlasste Felix Mendelssohn zu einem seiner berühmtesten Werke - dem Streichquartett op. 80. Hier spiegeln sich Aufruhr, Verzweiflung und Zerissenheit - tragischerweise sollte es das letzte Werk des Komponisten werden.

Von größeren Schicksalsschlägen verschont scheint hingegen Altmeister Haydn: seine Werke blitzen nur so vor Humor und Energie. Im „Quintenquartett“ lässt er sich von seinen Reisen in England inspirieren, zu hören besonders im zentralen Quintenmotiv: dem Glockenschlag des berühmten „Big Ben“ in London.

Joseph Haydn: Streichquartett in d-Moll op. 76/2, „Quintenquartett“

Felix Mendelssohn: Streichquartett in f-Moll, op. 80

-

Bedrich Smetana: Streichquartett Nr. 1 in e-Moll, „Aus meinem Leben“

2) „Folkloristische Einflüsse“

Die Liebe zur Heimat beeinflusste das Schaffen vieler Komponisten, zu hören auch in den hinreißend vielfältigen Klangwelten des norwegischen Romantikers Edvard Grieg. Ganz anders hingegen der tschechische Komponist Erwin Schulhoff, der die in den 20'iger Jahren des letzten Jahrhunderts populär gewordenen tänzerischen Rhythmen aus Jazz & Folk in seinen Fünf Stücken auf geniale Weise verarbeitete. Dass sich auch Joseph Haydn schon gerne folkloristischer Klänge bedient, wird in seinem 'Quintenquartett' deutlich: mit Verve und Temperament knüpft er darin eine mitreißende Verbindung zur ungarischen Herkunft seines Auftraggebers Graf Erdödy.

Joseph Haydn: Streichquartett in d-Moll op. 76/2, „Quintenquartett“

Erwin Schulhoff: 5 Stücke für Streichquartett

Edvard Grieg: Streichquartett in g-Moll, op. 27

3) „Intime Briefe“

„Denken Sie an einen Jungen, der verliebt ist“ - so beschrieb Antonin Dvorak seinen Liederzyklus „Zypressen“, in welchem er – in seiner empfindsamen Transkription für Streichquartett – sehnsuchtsvoll und wehmütig auf eine unglückliche Jugendliebe zurückblickt. Deutlich älter, aber von gleicher Leidenschaft entbrannt, war auch der 74-jährige Leos Janacek, als er der jungen Kamila Stösslova in seinen „Intimen Briefen“ ein ekstatisches musikalisches Denkmal setzt.

Dieses emotionale Programm beschließt das berühmte „Rosamunde - Quartett“ von Franz Schubert. Inspiriert vom gleichnamigen romantischen Schauspiel voller Liebe, Leidenschaft und Intrigen gelingt ihm ein tiefgründiges, doppelbödiges Werk, das völlig zu Recht zu einem der größten Werke der Streichquartettliteratur zählt.

Antonin Dvorak: „Zypressen für Streichquartett“, Auszüge (Nr.1,2,6,7,11,12)

Leos Janacek: Streichquartett Nr. 2 „Intime Briefe“

Franz Schubert: Streichquartett in a-Moll, op. 29, D804, „Rosamunde“

4) „Klassiker*in“

Zwei große „Klassiker“ der Streichquartettliteratur finden sich in diesem Programm: Mozarts revolutionäres „Dissonanzenquartett“ und Schumanns packendes Streichquartett in A-Dur gelten als wegweisend für das Genre. Dass der Komponistin Fanny Mendelssohn - eng mit dem Ehepaar Schumann befreundet - vergleichbare Anerkennung verwehrt blieb, ist nur durch das rückständige, gesellschaftliche Rollenbild ihrer Zeit zu erklären - beweist doch ihr raffiniertes und tiefgründiges Streichquartett in Es-Dur unzweifelhaft großes musikalisches Genie.

W.A. Mozart: Streichquartett in C-Dur, KV 465 „Dissonanzenquartett“

Fanny Mendelssohn: Streichquartett in Es-Dur

Robert Schumann. Streichquartett in A-Dur, op. 41 Nr. 3

5) „Zeitgenössische Freundschaften“

Mit dem Münchner Komponisten Pierre-Dominique Ponnelle verbindet uns seit Jahren eine wunderbare Freundschaft - welch großes Glück, in dieser Saison sein 5. Streichquartett (ur)aufführen zu können! Eine große Quelle der Inspiration ist für Ponnelle seit jeher der große Franz Schubert gewesen, dessen intimes und mannigfaltiges „Rosamunde - Quartett“ dieses Programm dann auch folgerichtig beschließt.

Zu Beginn erklingt das „Officium breve“ des ungarischen Meisters György Kurtag, der mit kleinsten Formen und feinsten Differenzierungen ein ganzes Universum an Klangfarben öffnet.

György Kurtag: „Officium breve in memoriam Andreae Szervánszky“, op. 28

Pierre-Dominique Ponnelle: Streichquartett Nr. 5

Franz Schubert: Streichquartett in a-Moll, op. 29, D804, „Rosamunde“